

Man glaubt ihnen jedes Wort

Einmal Texas, einmal Luzern: Am Samstag gab es am Stimmen Festival Ettiswil zwei sehr unterschiedliche Acts. Und eine Premiere.

Regina Grüter

Während er seine Gitarre stimmt, stellt er sich kurz vor. In Memphis, Tennessee, sei er geboren, sagt er. Aufgewachsen in der Kleinstadt Abilene in Texas. Es hätte ja nichts anderes aus ihm werden können als ein Singer-Songwriter, meint Micah P. Hinson, und auf seinem Gesicht zeichnet sich ein scheues Lächeln ab. Wenn er nicht singt, ist er kein Mann der grossen Worte, kein Showman. «Micah P. Hinson has no interest in Entertaining», heisst es auf Spotify. Das Stimmen der Gitarre dauert länger als erwartet. Der 43-jährige Texaner sagt nichts weiter, bis er endlich den neuen Song anstimmen kann.

Am augenfälligsten zeigt sich die Verschiedenheit der beiden Hauptacts am Stimmen Festival Ettiswil vom Samstagabend nach zehn Uhr, als die Luzernerin To Athena und ihre Band kreativ ihre Produkte ans

Publikum bringen wollen. Eine Stofftasche mit Tierzeichnungen der Künstlerin, in der ihre beiden Alben «Aquatic Ballet» und «The Movie» in Schallplattenform perfekt Platz finden, als CD im Bauchtäschchen. Überhaupt redet sie gern und viel. Sie erklärt ihre Songs speziell gut, da am rechten Bühnenrand abwechselnd zwei Frauen stehen, die ihre Worte in Gebärdensprache übersetzen.

«Angscht» zweisprachig und wunderschön

Das Konzert von Tiffany Athena Limacher ist eine Premiere, und nicht alle Leute in der Büelacherhalle klatschen nach einem Lied in die Hände. Einige halten die Arme in die Höhe und drehen ihre Hände hin und her. Als hörende Person kann man sich schlecht in Gehörlose hineinversetzen, aber die Konzerte von To Athena mit «ihrem» Kammerorchester sind auch visuell ein Genuss – von der Klei-



Tiefe Stimme und ganz eigene Intonation: Micah P. Hinson.

Bild: Markus Frömmli/zvg



Sie kann laut und leise, hoch und tief – und Geräusche: To Athena.

Bild: Markus Frömmli/zvg

dung über die vielen Instrumente bis hin zur einnehmenden Ausstrahlung der Sängerin. Am schönsten aber, die Band präsentiert sich als Ensemble. Zwar mit To Athena als Dirigentin. Diese weiss die vielen Qualitäten ihrer Mitmusikerinnen und -musiker mit einzubeziehen. Sie spielen nicht nur ihr Instrument, die Streicherinnen singen mit,

der Keyboarder betätigt mit dem linken Fuss das Tamburin, beim Lied «Spinning» «verjagts öis ame fascht», wie Tiffany Limacher sagt. Vor Freude. Auch an diesem Abend. Musik und Text divergieren. Wie kann sich die Welt nur weiter drehen? Weiss sie nicht, dass sie ihre Balance verloren hat? Melancholische Lieder mit pathetischem

Gestus vorgetragen, wunderschön gesungen. Mit «Angscht» setzt sie den emotionalen Höhepunkt, vierstimmig a cappella, in einer schweizerdeutsch-französischen Version (Gina Été).

Die Vergangenheit endlich loslassen

Seine Musik dringt vom ersten Moment an zu einem durch, von so einem ehrlichen Ort kommt sie. Seit er elf Jahre alt ist, spielt Micah P. Hinson Gitarre, schon als Teenager hat er eigene Songs geschrieben. Gitarre, Skateboard und Drogen waren seine Mittel, dem erdrückenden Kleinstadtleben zu entfliehen. Der Amerikaner war medikamentenabhängig und sogar einmal kurz obdachlos. Sein Leben hat er in Lieder verpackt, die so traurig und hoffnungslos sind, dass man versteht, dass er mit dem Album «I Lie to You» seine Vergangenheit endlich loslassen und sich beim Songschreiben anderen Themen zuwenden möchte.

Auf der Bühne, begleitet von einem Schlagzeuger sowie Banjo, mal Keyboard, Slide-Gitarre und Mundharmonika, spielt er tief in der amerikanischen Tradition verwurzelte Musik und lässt äusserlich seine indigenen Wurzeln erkennen. Den Hut setzt er nur ab, um sich eine andere Gitarre umzulegen. Durch Bluegrass und Americana erzählt Micah P. Hinson mit tiefer, manchmal brüchiger und verletzlicher Stimme seine Geschichten, zupft mit seinen feinen Fingern die Saiten. Eigenwilliges Songwriting und ein ganz eigener Ausdruck. Dazu dunkle, wundervoll geschriebene Texte. Es sind keine grossen Melodien, und hier ist nichts pathetisch.

Mit Micah P. Hinson haben die Programmverantwortlichen Adi und Sabrina Rohner-Troxler sich und dem Publikum ein Geschenk gemacht. Das 20. Stimmen Festival Ettiswil, das am Sonntag zu Ende gegangen ist, war ihre letzte Ausgabe.

Wie ein Baum klingt – und ein selbstgemachtes Instrument

Das SoundArt Festival «Was die Linden flüstern» in Luzern war nicht nur für die Fans des Forums Neue Musik spannend.

Diana Sonja Tobler

Ein Spaziergang durch einen der schönsten Parks der Stadt: Wäre das nicht eine tolle Ausflugsidee? Der Regen macht diese Rechnung und trifft damit auch das SoundArt Festival «Was die Linden flüstern» des Forums Neue Musik Luzern. Von Donnerstag bis gestern Sonntag bietet der Anlass vielfältige begehbare Klanginstallationen, Performances und Konzerte in der Villa und dem Ökonomiegebäude («Stall» genannt), dem Park und in der Höhle im Wald um Dreilinden.

Neue Musik selbst entdecken, sich herauspicken, was interessiert, einfach verweilen. Und das vor wunderschöner Kulisse. Zieht das – unabhängig vom Wetter – auch ein Publikum ausserhalb des gewohnten Einzugsbereichs des Forums an?

Hoch über Luzern, aber kein Elfenbeinturm

Was schon beim ersten Annähern auffällt, ist die lockere Atmosphäre, die auch das Hilfspersonal und die am Freitag spärlichen Besucher mittragen. Der Park ist mit Wegweisern beschildert, die zu den unterschiedlichen Locations führen.



Magnus Rüttimann hat als Teilnehmer des Vermittlungsprojekts selber eine Gitarre gebaut.

Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 31. 5. 2024)

Auf der Wiese sind Stuhlgruppen verteilt, die mit «Hör», «Mal» und «Hin» beschriftet zum akustischen Erleben des

Hörraumes im Freien einladen. Die verstreute Aufmachung, eine Bar und ein Cateringangebot am Abend laden zum stundenlangen Verweilen ein, das Festivalflair ist spürbar. Man ist zwar hoch über Luzern und überblickt die Stadt und das Lu-

denlangen Verweilen ein, das Festivalflair ist spürbar. Man ist zwar hoch über Luzern und überblickt die Stadt und das Lu-

zerner Seebecken geradezu symbolisch, von Elfenbeinturm ist aber keine Rede.

Das Begleitheft zum Festival erklärt einladend, was die jeweilige Idee hinter einer Installation ist. Auch in den wunderschönen Räumen der Villa auf Dreilinden sind die Informationen verfügbar. Da gibt es eine Visualisierung der Wasserbewegung auf einem Subwoofer («Materiale – Série de tableaux vibrants» von Stanislas Pili), die Erzählung, wie eine anfangs schlicht ausgestattete Villa mit prunkvollen Materialien ausgestattet wurde («Marsch für Jacquard» von Pia Matthes) oder als Abwechslung für die Beine die Höhle im Wald hinter dem Anwesen, aus der mit unheimlichen Klängen die Horrorvorstellung vieler Kinder in die Realität geholt werden («HÖHLLenangst» von Urs und Peter Weibel).

Kurz und knackig macht alles zugänglicher

«La Traversée» von Nicolas Gurtner ist ein einziges 15-minütiges Glissando über den gesamten Tonumfang des Tenorsaxophons hinweg. Zirkuläratmung ermöglicht ein pausenloses Klingeln, eine Tonspur mit verzerrten Hustern und einzel-

nen gezupften Saiten durchbrechen das meditative Soundsetting. Umgebungsgeräusche und Konzert verschwimmen, das Hören wird zum primären Sinn. Hans Grob verewigt derweil in einer Performance den Baum vor der Villa durch ausdauerndes Hämmern in Walzblei. Es entsteht ein Abbild, das Hämmern des Entstehungsprozess ist zugleich Klang des Baums. Kurze Formate wie diese laden zum Sich-Einlassen ein. Auch wenn man sich sonst wenig mit zeitgenössischer Musik auseinandersetzt.

Vereinspräsident Urban Mäder berichtet vom Besucherandrang am Konzert des Ensembles für Neue Musik Zürich am Donnerstag: «Man hatte kaum Platz zum Stehen.»

Auch das Vermittlungsprojekt, bei dem Kinder und Jugendliche eigene Instrumente (zum grossen Teil perkussive, aber auch Saiteninstrumente) basteln und auf diesen dann ein Konzert spielen, dürfte auf Interesse gestossen sein. In seiner Anlage war das Festival für ein breites Publikum interessant. Gerade auch für Familien mit Kindern, die entdecken, hören, sehen und erleben wollten.

ANZEIGE

Luzerner Kantonalbank

Soll ich jetzt schon Geld weitergeben oder mal vererben?

Wir sind auch nach der Pensionierung für Sie da.
lukb.ch/vermoegensplanung

65+ Vermögensplanung

